

68jähriger Pfarrer der Heilig-Kreuz-Gemeinde wurde mit dem 10. Wilke-Preis ausgezeichnet - Soziale und caritative Arbeit

# Strohbach: „Herr, ich bin nicht würdig“

WR  
21.5.99

Von Burkhard Salzmann

**Belecke. Freudig überrascht war Pastor Helmut Strohbach, den Bürgermeister-Wilke-Preis zu erhalten. Doch der Pfarrer der Heilig-Kreuz-Gemeinde übte sich sofort in Demut und meinte: „Herr, ich bin nicht würdig“.**

Zum zehnten Mal ehrte der Förderverein Badullikum einen verdienten Belecker Bürger mit dem Kulturpreis. Pfarrer Strohbach betonte aber, daß er die Auszeichnung als Ehrung für die gesamte Hl. Kreuz-Pfarrrei verstehe. Also auch für die in ihr wirkenden Vereine und Gemeinschaften, „ohne die“ so Strohbach, „ein Pastor tot wäre.“

Mit Strohbach sei der einstimmige Beschluß des Beirates des Fördervereins auf eine Persönlichkeit gefallen, die seit 36 Jahren Belecke zutiefst verbunden sei, unterstrich der Vorsitzende Joseph Friederizi in seiner Laudatio am Mittwochabend in der Schützenhalle. „Wir alle kennen und schätzen Pastor Helmut Strohbach als einen verantwortungsbewußten, geradlinigen, manchmal etwas kantigen, aber konsequenten und klugen Mann“, betonte der Ortsvorsteher.

Friederizi ließ einige Statuten des 68jährigen Seelsorgers Revue passieren. Der gebürtige Dresdener erlebte in seiner Heimatstadt die Schrecken des Krieges und ließ sich weder durch die Nazis noch später durch das SED-Regime verbieten. „Vielmehr wurde der damals 17-jährige wegen demoralisierenden Verhaltens von der Schule gewiesen. Der Grund: Als Leiter der Mekdienerguppe hatte er zugelassen, daß die Kinder den Bildern der Politgrößen der SED nicht die notwendige Referenz erwiesen“, stellte Friederizi heraus.

Das Abitur machte der Seelsorger dann 1952 in Menden

und studierte anschließend in Paderborn und Münster. 1956 wurde Strohbach zum Diakon und ein Jahr später im Hohen Dom zu Paderborn zum Pfarrer geweiht. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Vikar in Meschede kam Strohbach am 1. Juli 1963 als Pfarrvikar der Hl. Kreuz-Kirche nach Belecke und wurde 1971 Pfarrer der dann selbständigen Kirchengemeinde.

Strohbachs Wort habe sich nie an Beliebtheiten ausgerichtet, sondern der Pfarrer habe stets eindeutig Position bezogen und dabei Perspektiven und Wege aufgezeigt. Seine Verbundenheit zu Belecke habe Strohbach durch vielfältiges Wirken unterstrichen.

## Ganze Kraft in den Aufbau der neuen Gemeinde gesteckt

„Dabei gehörte zunächst die ganze Kraft der Verwirklichung der neuen Pfarrgemeinde. Über allen schmerzhaften Begleiterscheinungen stand Strohbachs Lebensmotto: Gegen die Hoffnung, an die Hoffnung glauben!“, unterstrich Friederizi.

Die besondere Aufmerksamkeit des Pfarrers habe stets der

sozialen, caritativen Arbeit gegolten, so der Ortsvorsteher. So sei das Schwermehaus nur dank seiner unnahegebiggen zähen Haltung möglich gewesen, und auch der Kindergarten an der RoswithasträÙe sei auf Strohbachs Initiative zurückzuführen.

Auch neuen gesellschaftlichen Problemen habe sich der Seelsorger sofort angenommen und z.B. durch die Baustein-Aktion Ausbildungsplätze vor Ort geschaffen. Der Wilke-Preis sei Anerkennung für Strohbachs Engagement, seinen unmittelbaren, unbürokratischen und pragmatischen Einsatz, betonte Friederizi.

Die Gestaltung des Sturmtags durch den Männerchor, dem Gemischten Chor, dem Chor der Waldschule, dem Nachwächterzunft, dem Spielmannszug, der Feuerwehr, der Musikvereinigung, der Plattdeutschen Schule, den Bürgerschützen und natürlich dem Förderverein Badullikum mit seinen Sturmtaggkantoren sei Ausdruck eines lebendigen Gemeindelebens, lobte der Ortsvorsteher.

Dabei sorgte besonders der Chor der Waldschule für Begeisterung in Belecke und die Kinder würden natürlich nicht ohne Zugabe von der Bühne entlassen.



Der Chor der Waldschule begeisterte die Belecker mit seinen Liedvorträgen zur Preisverleihung. Foto: Salzmann



Aus der Hand von Beleckes Ortsvorsteher Joseph Friederizi empfing Pastor Helmut Strohbach den 10. Wilke-Preis. Foto: Salzmann

Weihbischof Hans-Josef Becker trägt sich ins Goldene Buch der Stadt ein

# Juraschka: „Auch die Vororte von Belecke freuen sich“

Von Burkhard Salzmann

Belecke. „Nicht nur die Belecker, sondern auch die übrigen Vororte von Belecke freuen sich“, traf Bürgermeister Georg Juraschka bei der Würdigung des Belecker Weihbischofs Hans-Josef Becker im Rahmen des Heimatabends am Mittwoch genau den richtigen Ton. Mit Beckers Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Warstein endete der offizielle Gratulationsreigen.

„Die frohe Botschaft verbreitete sich in Windeseile von Haus zu Haus“, erinnerte Joseph Friederizi in der voll besetzten Belecker Schützenhalle noch einmal an den 9. Dezember 1999, an den Tag, als die Belecker Kirchenglocken gemeinsam läuteten und Beckers Ernennung zum Weihbischof die Runde machte. „Wir haben uns getreut und freuen uns immer noch“, betonte der Ortsvorsteher.

Die Freude über diese hohe Würde, die dem Belecker zuteil wurde, stand diesmal ganz im Mittelpunkt des traditionellen Heimatabends im Rahmen des Sturmtags, so dass nach zehn Jahren sogar erstmals auf die Vergabe des Bürgermeister-Wilke-Preises verzichtet und die Aufmerksamkeit ganz auf Beckers Eintrag ins Goldene Buch gelenkt wurde.

Becker bestätigte seine enge Verbundenheit zu Belecke, die sogar in seinem Bischofswappen zum Ausdruck kommt, und lobte seinen Heimatort als eine gute Herzkammer. „Ich möchte immer in Belecke sein dürfen, wenn es mir passt“, betonte der Weihbischof.

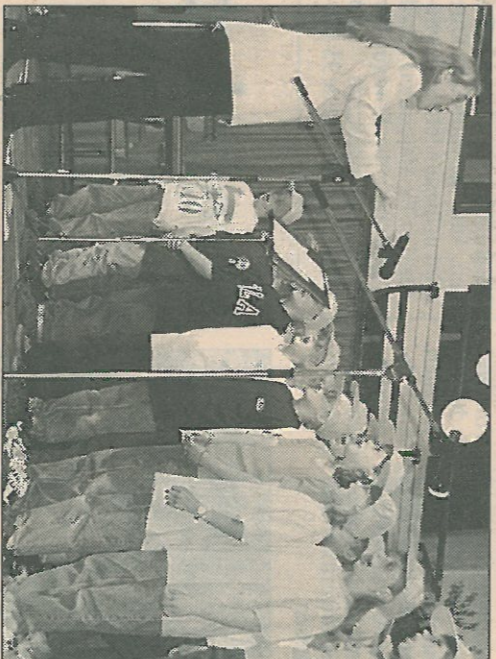
Ein buntes Programm bildete den angemessenen Rahmen für die würdevolle Zeremonie. Friedel Schröder vom plattdeutschen Arbeitskreis hielt mit „Käppken, woa bis Ditt?“ seine ganz eigene humorvolle Laudatio auf den Geistlichen, der den launigen Vortrag mit viel Beifall quittierte.



Umrahmt von Friederizi und Juraschka trug sich Weihbischof Becker ins Goldene Buch ein.

Im Vergleich zur Flöten- und Tanzgruppe der Kfd St. Pankratius, die sich zum ersten Mal beim Heimatabend präsentierte, sind die Waldschüler schon alte Hasen. Der Schulchor unter der Leitung von Eva Gröblinghoff wurde auch diesmal natürlich nicht ohne Zugabe entlassen. Und so ließ er noch einmal den Dracula-Rock erklingen, mit dem er schon im Vorjahr für Furore gesorgt hatten.

Für den richtigen Ton sorgten außerdem die Belecker Musikvereinigung, der Tuschelmännenszug, die Nachtwächter und der Männerchor Pankratius 1860.



Die Waldschüler sorgten wieder für Stimmung.

Fotos: bus